

Denise Battaglia

Galileis Fernrohr und das Menschen-Bild

Technologie, Utopie und Angewandte Ethik
in der Medizin



Nomos



Ethik im Gesundheitswesen

herausgegeben von

Dr.in Ruth Baumann-Hölzle,
Interdisziplinäres Institut für Ethik im
Gesundheitswesen der Stiftung Dialog Ethik, Zürich

Dr. Christiane Druml, UNESCO Lehrstuhl für Bioethik an
der medizinischen Universität Wien

Prof. Dr. med. Georg Marckmann,
Ludwig-Maximilians-Universität München

Prof. Dr. Jean-Pierre Wils,
Radboud Universiteit, Nijmegen

Band 4

Denise Battaglia

Galileis Fernrohr und das Menschen-Bild

Technologie, Utopie und Angewandte Ethik
in der Medizin



Nomos



Onlineversion
Nomos eLibrary

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN (Print) 978-3-8487-8165-2 (Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Baden-Baden)

ISBN (ePDF) 978-3-7489-2625-2 (Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Baden-Baden)

ISBN (Print) 978-3-290-22064-8 (Pano Verlag, Zürich)

1. Auflage 2021

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2021. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Vorwort

Auch wissenschaftliche Disziplinen haben ihre blinden Flecken. Nicht selten ist das die eigene Vorgeschichte, zumal in der Moderne der Bruch mit der Tradition, sublimiert in dem Begriff des Paradigmenwechsels, zum «bon ton» gehört. Wenn man auf die Ethik jüngeren Datums schaut, also auf die Zeit nach ihrer Rehabilitierung in den 1970er Jahren, ist eine solche Leerstelle in dieser akademischen Disziplin nicht schwer auszumachen: die Anthropologie. Ethikerinnen und Ethiker klassischen Zuschnitts haben eine gewisse Wasserscheu, sobald die Empirie zu nahe rückt, denn sie sind in die Schule des naturalistischen Fehlschlusses gegangen. Aus dieser Perspektive musste die Anthropologie schon immer als eine unreine Angelegenheit betrachtet werden, weil sie materielle Aussagen, also empirisch erworbenes Wissen, mit normativen Ambitionen vermischt. Michel Foucault bezeichnete sie deshalb als eine «empirisch-transzendente Doublette». Diese Reputation haftete ihr schon seit Kants Prägung der Anthropologie als eines philosophischen Fachgebiets an. Fast könnte man sagen, die Anthropologie sei so etwas wie das Schmuttelkind der Ethik geworden.

Sobald konkrete Probleme in das Blickfeld rücken, kann man die Distanz zur Empirie jedoch immer schwerer aufrechterhalten. Die schönen Scheidungen zwischen empirischen und normativen Propositionen schwinden dann dahin wie Schnee unter der Sonne. Selbstverständlich muss man sich davor hüten, aus materiellen Beschreibungen des Menschen allzu schnell normative Implikationen abzuleiten. Das Ideologiepotential solch geschmeidiger Übergänge ist einfach zu gross. Aber sobald wir den Versuch unternehmen, uns selbst zu befragen, vor allem aber zu verstehen, kommen wir nicht umhin, zu «dichten Beschreibungen» (Clifford Geertz) zu greifen. Wenn man solche Beschreibungen, sobald sie eine gewisse Kompaktheit und Systematik erreicht haben, 'Anthropologie' nennt, liesse sich schlussfolgern, letztere sei im Grunde kaum zu vermeiden. Die Anthropologie wäre dann ein Kommentar auf das Experiment, das wir als Gattung seit unseren zivilisatorischen Anfängen andauernd mit uns selbst durchführen.

Dennoch sollte man sich davor hüten, anthropologische Aussagen für bare Münze zu nehmen. Vermutlich ist dabei nicht sosehr ihr Empiriegehalt als solcher das Problem, als vielmehr dessen bereitwillige Umformung

Vorwort

zu einem Menschenbild. Die allzu gefügten Menschenbilder machen uns nämlich selbst gefügig. Man muss die Herkunft der Prägungen wenigstens kennen, die in sie eingegangen sind. Das Buch von Denise Battaglia hat hier Pionierarbeit geleistet. Das philosophische Projekt der Anthropologie war bereits seit den ersten Anfängen von einem medico-anatomischen Menschenbild dominiert. Ein technischer Imperativ war unübersehbar. In den Anthropologien, die seitdem entstanden sind, spielen daher Umgestaltungsvorhaben, nicht selten auch Bemächtigungsphantasien, eine grosse Rolle. Und es ist gerade das Amalgam von technisch-wissenschaftlichem Wissen und subkutaner bis ausdrücklicher Normativität, das sich in den neuesten Menschenbildern zu einer manchmal penetranten Botschaft verdichtet hat.

In Unkenntnis der Vorgeschichte müssen deren Irrtümer gleichsam wiederholt werden, weshalb sich der Blick in die Historie lohnt. Es deutet sich ein älteres Muster ab, das auch heute – in Teilen der Angewandten Ethik – bereitwillig übernommen wird: die Einschätzung der medico-technologischen Entwicklung als unaufhaltsam und ihre Implementierung in die Sprache der normativen Ethik. Jetzt droht die Ethik zu einer Akzeptanzwissenschaft zu werden, zu einer Instanz, die im Nachgang den status quo als moralisch akzeptabel darstellt. Einmal ins Bild gesetzt, scheint es immer schwerer, sich vom Sog der dort enthaltenen Botschaft nicht mitreisen zu lassen. Aufklärung darüber leistet diese Abhandlung. Darüber hinaus ist sie ein echtes Lesevergnügen. Ihre Autorin beherrscht die Tugend des guten Schreibens, welche die Attraktivität ihrer Bildung ungemein steigert.

Prof. Dr. Jean-Pierre Wils, Radboud-Universität, Nijmegen

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	9
Einleitung: Unser Menschenbild – unser Menschenbild?	11
I Die Krise und die Geburt der Angewandten Ethik	23
1 Die Menschenbild-Debatte und ihre zugrunde liegenden Krisen	24
1.1 Technische Machbarkeiten legitimieren sich selbst: In-vitro-Fertilisation	29
1.2 Technische Machbarkeiten legitimieren sich selbst: Transplantationsmedizin	43
1.3 Medizintechniken schaffen neue Fakten und damit neue «Notwendigkeiten»	48
1.4 Die Krisen der Moderne	51
1.4.1 Die Vorstellung des Menschen als Maschine	53
1.4.2 Der Mensch als «faulty construction»	60
1.4.3 Das «prometheische Gefälle»	62
1.4.4 Die Utopie und die in ihr enthaltenen Vor-Bilder	68
1.4.4.1 Die Utopie vom «verbesserten Menschen»	75
1.4.5 Individuelle Opfer für das Gemeinwohl	80
1.5 Delegation der Dilemmata an die Angewandte Ethik	89
1.5.1 Der Zusammenhang von Ethik und Anthropologie	98
1.5.2 Die Funktion von Menschenbildern	102
1.5.2.1 Kategoriale, nicht kategoriale, deskriptive und normative Menschenbilder	108
1.5.2.2 Der Begriff «Menschenbild»	110
1.5.3 Was ist der Mensch? Antworten seit der Antike	115
II Die Krise und die Geburt der Anthropologie	127
2.1 Die Anatomen und ihr Menschenbild	128
2.1.1 Die Pest, die Todesangst und der Beginn der Anatomie	129
2.1.1.1 Die Abschaffung von Totenritualen durch medizinische «Notwendigkeiten»	135

Inhaltsverzeichnis

2.1.1.2 Die Leiche wird zur «eigentlichen Dozentin der Anthropologie»	143
2.1.2 Der Beginn der Anthropologie als Wissenschaft	148
2.1.3 Die Maschine als Modell: Anthropologie im 16. und 17. Jahrhundert	150
2.1.4 Der Mensch als «machina»: Anthropologie im 18. Jahrhundert	158
2.1.5 Kants Kritik: Die pragmatische Anthropologie	171
2.1.6 Der Mensch innerhalb der Naturgeschichte: Anthropologie im 19. Jahrhundert	178
2.1.6.1 Die vergleichende Anthropologie	181
2.1.6.2 Die Schädellehre oder Kraniologie	182
2.1.6.3 Die Abstammungslehre und Rassenkunde	189
2.1.7 Die philosophische Anthropologie: Anthropologie im 20. Jahrhundert	193
2.1.8 Das Denken nach dem Nationalsozialismus: Die kritische Anthropologie	203
2.1.9 Fragwürdige anthropologische Thesen	208
III Das neue Weltbild und die Krise der Wissenschaften	211
3 Galileis Fernrohr und das neue Menschenbild	212
3.1 Ein Weltbild bricht zusammen – an allem ist zu zweifeln	213
3.2 Objekte zerlegen und schlussfolgern: die neue wissenschaftliche Methode	216
3.3 Sichtbarmachung und Kontrolle: unser Bilderglaube	219
3.4 Die moderne Wissenschaft und ihre konstruierten (Menschen-)Bilder	222
3.5 Anatomische Modelle zwischen Kunst und Wissenschaft	226
3.5.1 Mechanistisches Denken im Bild: auf- und zuklappbare Modelle	238
3.6 Bilder als Repräsentationen: Das Bild als Nachbild	246
3.7 Bilder als Ideen: Das Bild als Vorbild	248
4 Getrieben vom technischen Imperativ	251
Literaturverzeichnis	265

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Künstliche Befruchtung (ICSI) einer Eizelle im Labor. Download: < https://commons.wikimedia.org/wiki/ File:Icsi.JPG >	23
Abbildung 2:	Wolgemut, Michael (1493): Tanz der Gerippe. Download: < https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/e3/ Wolgemut_-_1493_-_tanz_der_gerippe_%28coloriert%29.j pg >	127
Abbildung 3:	Bilz, Friedrich Eduard (1894): Darstellung der Charakter- anlagen und Fähigkeiten, phrenologische Karte, in: Das neue Naturheilverfahren. Download: < https://upload.wiki media.org/wikipedia/commons/f/fa/Phrenology1.jpg >	187
Abbildung 4:	Bambi, Saulo: Venere anatomica, Sistema Museale dell'Università degli Studi di Firenze, Sez. di Zoologia «La Specola», Italia.	211
Abbildung 5:	Der vitruvianische Mensch von Leonardo da Vinci. Paris Orlando, CC BY-SA 4.0. Download: < https://upload.wiki media.org/wikipedia/commons/f/f1/Vitruvian_Man_by_L eonardo_da_Vinci.jpg >	180
Abbildung 6:	Valverde de Amusco, Juan (1560). Anatomia del corpo hu- mano, S. 64. Download: https://upload.wikimedia.org/wik ipedia/commons/1/1f/Valverde_p64.jpg	181
Abbildung 7:	Vesalius, Andreas (1543): De humani corporis fabrica, Frontispiz. Download: < https://upload.wikimedia.org/ wikipedia/commons/e/ee/Vesalius_Fabrica_frontice- piece.jpg >	237
Abbildung 8:	Bambi, Saulo: Venere anatomica, Sistema Museale dell'Università degli Studi di Firenze, Sez. di Zoologia «La Specola», Italia.	243

